

Weidehaltung aktuell

Information 01/2024

Ellerhoop, 11.04.2024

Milde Temperaturen mit regelmäßigen Niederschlägen bewirkten im vergangenen Monat eine positive Bestandsentwicklung im Grünland und es wurde Zeit, mit der Grünlandpflege zu beginnen. Die Witterung im Herbst und Winter hat das Grünland teilweise stark strapaziert. Nasse Bedingungen, gekoppelt mit Trittschäden aus der Weidehaltung, fordern Reparaturmaßnahmen. Aber auch beim Grünland galt es wie schon im Ackerbau auf trockene Bedingungen zu warten, um die ersten Pflege- und Düngungsmaßnahmen durchzuführen.

Ertragspotential sichern

Lückige Bestände, hervorgerufen durch Trittschäden bei feuchten Weidebedingungen im Herbst oder Fehlstellen bedingt durch langanhaltende Überschwemmungen über Winter, benötigen eine Nachsaat. Dies sollte mit trittfesten Arten, die ihre Stärken in der Weidetauglichkeit ausspielen, erfolgen. Hier sind in erster Linie das Deutsche Weidelgras, Wiesenrispe und Weißklee zu nennen. Sie reagieren tolerant auf kurzes Abweiden und die Wiesenrispe erwidert die mechanische Belastung mit verstärktem Wurzelwachstum, wodurch eine robuste Grünlandnarbe entsteht. Vielerorts sind Grünlandbestände aufgrund der Witterung im Herbst zu lang in den Winter gegangen. Gerade diese Bestände dürsten nach den lüftenden Arbeitsschritten, wie das Schleppen und Striegeln sowie der Mahd und Abfuhr des Altbestandes. Die Einebnung von Maulwurfs- haufen, Trittschäden oder hochgefrorenen Steinen kann je nach Bodenart mit unterschiedlichen Walzen wie der Glattwalze oder Prismenwalze erfolgen, die standortspezifisch ihre Stärken ausspielen.



Abb. 1: Kombinierte Grünlandpflege, Quelle: www.Eversagro.de

Die einsetzenden frühlingshaften Temperaturen gepaart mit den durchgeführten Pflegemaßnahmen führen zu einem sichtbaren Entwicklungsschub, sodass in wenigen Wochen die Weidesaison starten kann. Die Etablierungsmöglichkeit der Weidehaltung in den Betriebsablauf ist individuell. Die Vorteile der Weidehaltung für den Kuhkomfort und die Tiergesundheit liegen auf der Hand und stehen weniger zur Diskussion als die einzelbetriebliche Bewertung des veränderten Arbeitsaufwandes. Hier muss die erschwerte Herdenbeobachtung und der tägliche Viehtrieb mit den Zeit- und Kostenersparnissen bei der Grünfütterernte abgewogen werden.

Bei der Nutzung von Oberflächengewässern als Tränke, ist darauf zu achten, dass der ökologische und chemische Zustand des Gewässers nicht nachhaltig verschlechtert werden darf (Wasserhaushaltsgesetz § 25a). Kann dies nicht sicher ausgeschlossen werden, empfiehlt sich eine zusätzliche Tränke, die kontaminationsfrei Wasser aus dem Gewässer den Tieren zur Verfügung stellt.

Weidehaltung und Düngung

Der Nährstoffanfall einer Weide ist abhängig von der Tierart und Tierzahl auf der beweideten Fläche. Im Vergleich zu einer Wiese, die ausschließlich der Schnittnutzung unterliegt, weist die Weide eine inhomogenere Düngung auf. Sowohl Kot- und Urinstellen als auch „Hot-Spots“, wie etwa schattigere oder nährstoffreiche, schmackhafte Teilflächen unterliegen einem höheren Nährstoffeintrag als für die Weidetiere weniger lukrative Areale. Hier sollte mit einer teilflächenspezifischen Düngung entgegengewirkt werden,

um einen gleichmäßigen Aufwuchs zu gewährleisten und eine Überdüngung zu vermeiden. Jungtiere weisen zudem einen geringeren Nährstoffanfall als Milchkühe auf. Schwere Rassen, zunehmendes Alter und eine hohe Milchleistung bedingen einen höheren Nährstoffanfall je Tier.

Für die Nachvollziehbarkeit der Nährstoffeinträge (Dokumentation der Düngung) ist das Führen eines Weidetagebuches verpflichtend. Erfahrungsgemäß besteht hierbei bei vielen Betrieben Nachholbedarf. Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein stellt hierfür eine digitale Vorlage zur Verfügung, auf der schlagspezifisch der Zeitraum, Tierart und Anzahl der Weidetiere festgehalten werden. Falls vorhanden, empfiehlt es sich aber, das Weidetagebuch der betriebseigenen Ackerschlagkartei zu nutzen.



Abb. 2: Weideaustrieb Jungtiere

Das Weidetagebuch ist somit genauso essenziell wie die Düngedokumentation auf Acker- und Grünlandflächen. Hier sind alle gefragt, Landwirte und Berater, für das Weidetagebuch ein größeres Bewusstsein zu schaffen.

Die Ausgestaltung der Weidehaltung bietet vielfältige Optionen, die betriebsspezifisch evaluiert werden können. So kann die zu beweidende Fläche beispielsweise uneingeschränkt zur Verfügung gestellt oder abschnittsweise Portionsweiden abgezaunt werden. Auf diese Weise kann die Futterverfügbarkeit, -qualität sowie der Nährstoffeintrag gesteuert werden.

Düngebedarf

Der Nährstoffbedarf der Weide verringert sich mit zunehmendem Beweidungsanteil. Die häufigere Schnittnutzung bringt eine höhere Ertragsleistung mit sich, wodurch sich ein höherer Nährstoffbedarf begründet.

Tab. 1: Düngebedarf Grünland, Mähweiden, Weiden und Feldfutterbau, Quelle: https://www.gesetze-im-internet.de/d_v_2017/anlage_4.html

	Ertragsniveau (Netto)	Rohproteingehalt (% RP: 6,25 = kg N/dt Trockenmasse (TM))	Stickstoff- bedarfswert
	in dt TM/ha	in % RP i. d. TM	in kg N/ha
Grünland/Dauergrünland			
1-Schnittnutzung	40	8,6	55
2-Schnittnutzung	55	11,4	100
3-Schnittnutzung	80	15,0	190
4-Schnittnutzung	90	17,0	245
5-Schnittnutzung	110	17,5	310
6-Schnittnutzung	120	18,2	350
Weide/Mähweide			
Weide intensiv	90	18,0	130
Mähweiden, 60 % Weideanteil	94	17,6	190
Mähweiden, 20 % Weideanteil	98	17,2	245
Weide extensiv	65	12,5	65
mehrschnittiger Feldfutterbau			
Ackergras (5 Schnitte/Jahr)	150	16,6	400
Ackergras (3 – 4 Schnitte/Jahr)	120	16,2	310
Klee-/Luzernegras (3 – 4 Schnitte/Jahr)	120	18,2	350
Rotklee-/Luzerne in Reinkultur	110	20,5	360

Die Nährstoffeffizienz der Ausscheidungen während der Weideperiode ist reduziert. Ausgasungen und Denitrifikationsverluste spielen bei der Weidehaltung eine größere Rolle im Vergleich zum Ackerbau oder schnittgenutztes Grünland. Dort werden Wirtschaftsdüngergaben entsprechend der Witterung und verlustarm ausgebracht und eingearbeitet.

Geilstellen sowie Nester mit weniger schmackhaften oder ungewünschten Kulturen sollten mit einer Pflegemahd reduziert werden, um das Aussamen dieser zu verhindern und den Konkurrenzdruck gegenüber gewünschten Arten zu minimieren. Die Nachsaat und Pflegemahd sind feste Bausteine einer nachhaltigen Weidepflege.

Option Vertragsnaturschutz

Für extensive und langfristige Beweidungsmaßnahmen gibt es EU-Förderprogramme im Rahmen des Vertragsnaturschutzes. Je nach Region und Beweidungsintensität stehen Varianten zur Verfügung, die mit an einen Maßnahmenkatalog gekoppelt sind. Während der fünfjährigen Förderperiode wird die Grünlandfläche dem Modul entsprechend bewirtschaftet und die Prämie jährlich ausgeschüttet.

Nähere Informationen gibt es unter:

https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/F/foerderprogramme/MELUR/LPLR/Downloads/vertragsnaturschutz.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Ihre Ansprechpartner



Dr. Götz Reimer

Fon: 04120-84891 13

Mobil: 0170-5616780

reimer@geries.de



Julie Eberle

Fon: 04120-84891 15

Mobil: 0171-8177804

eberle@geries.de



Romy Krützmann

Fon: 04120-84891 17

Mobil: 0151-56889328

kruetzmann@geries.de



Jana Siemers

Fon: 04120-84891 16

Mobil: 0171-6248939

siemers@geries.de



Anna-Gesa Kröger

Fon: 04120-84891 30

Mobil: 0151-24509432

kroeger@geries.de



Paula Otte

Fon: 04120-84891 19

Mobil: 0151-50283837

otte@geries.de



Maria Neufeldt

Fon: 04120-84891 14

Mobil: 0170-8374183

neufeldt@geries.de